

Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Anzeigenspreis
für die vierteljährliche Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tag-
sauer erhoben.

Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 279.

Freitag, den 28. November.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 7 1/2 Mark.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. November. Wie wir erfahren, haben die hier weilenden österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten, welche über die weitere Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich zu verhandeln hatten, Berlin bereits wieder verlassen. Durch diese Abreise ist konstatiert, daß die Unterhandlungen über diesen Gegenstand zur Zeit faktisch unterbrochen sind. Es ist wahrscheinlich damit kein völliger Abbruch der Unterhandlungen verbunden, da angenommen werden muß, daß die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten demnächst schon nach Einholung neuer Instruktionen beauftragt werden dürften, die unterbrochenen Negotiationen wieder aufzunehmen.

— Ein Telegramm des Tagesbl. meldet aus Petersburg: Zum Geheißt werden bestimmt hier Repräsentanten der preussischen und österreichischen Armee erwartet. In russischen Kreisen wird jetzt sogar in Bezug darauf der Feldmarschall v. Manteuffel als preussischer Repräsentant genannt, was ich hiermit nur als einen Beweis für die große Popularität desselben anführe, denn im Ernst kann an eine Parteilichkeit desselben doch nicht gedacht werden.

Wien, 26. November. Meldung der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel von heute: Mouhtar Pascha erhielt den Befehl, mit 20 Bataillonen nach Gussinje zu marschieren, um die Uebergabe dieses Plazes an Montenegro gegenüber den widerpenstigen Anrathen zu bewerkstelligen.

Wien, 26. November. Das Abgeordnetenhaus hat in namenhafter Abstimmung die Weggesetzentwürfe mit 205 gegen 158 Stimmen als Grundlag für die Specialdebatte angenommen.

— Anlässlich der gestern als 3. J. resultatslos abgebrochenen und auf nächstes Jahr vertagten Ausgleichsverhandlungen der ungarischen und der kroatischen Regiments-Reputation veröffentlicht der „Korrespondenz“ einen Artikel, in welchem ausgesprochen wird, daß ein Ausgleich mit Kroatien überhaupt unmöglich sei, wenn nicht ein neuer Bund und eine neue, von dem kroatischen Landtag und dessen Majorität ganz unabhängige Landesregierung eingesetzt werde. Der „Korrespondenz“ weist ferner mit, daß den kroatischen Vertrauensmännern von kompetentester Seite erklärt worden

sei, daß die Einverleibung des Militärgrenzgebietes Kroatien nur gewährt werden könne, wenn sich dasselbe auf mindestens 10 Jahre mit Ungarn angliedern habe.

Petersburg, 26. November. Vor dem hiesigen Kriegsgericht gelangt morgen der Prozeß gegen den Edelmann von Wirsky, Olga Semensky, die Frau eines Kollegenregimentars, den Colmann Hippolit Wolowin, den Kollegenassessor Dahn, den Colmann Nicolai Werschischagin, den Kleinbürger Eugen Welschmischen, den verabschiedeten Fähnrich Juri Tarowow und den erbliehen Ehrenbürger Georg Kewensky zur Verhandlung. Diefelben sind angeklagt, einer verbrecherischen Gesellschaft anzugehören, welche den Umsturz der bestehenden Ordnung und der Gesetzgebung durch Anwendung von Gewalt zum Zweck hat. Wirsky ist außerdem des versuchten Mordes gegen den Chef der Gensdarmrie, General Drentelen, des bewaffneten Widerstandes gegen Amtspersonen und der Fälschung von Legitimationen angeklagt. Die übrigen Angeklagten werden neben den erwähnten Verbrechen noch als Helfer des Mordtäters und der Mithilfenschaft des Verbrechens des Letzteren beschuldigt.

Stockholm, 26. November. Der Handelsvertrag mit Frankreich ist vorgestern verlängert worden, soll aber ohne weitere besondere Uebereinkunft nicht länger als bis zum 1. Januar 1881 Geltung haben.

Kopenhagen, 26. November. Anlässlich des bevorstehenden Besuchs des Königs und der Königin am berliner Hofe äußert sich das Journal „Dagbladet“ dahin, daß die bisherige referierte Haltung Dänemarks der Ausdruck berechtigter Gefühle sei, daß es jedoch ein Mißverständnis sein würde, wenn Deutschland glauben könnte, daß dieselbe von selbständigen Hintergedanken geleitet werde. In Dänemark sei nur eine Meinung vorherrschend über die Nothwendigkeit und über die Bedeutung freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland und die Wünsche, die man betreffs guter Beziehungen zu Deutschland hege, seien aufrichtig gemeint. Für Deutschland werde der Besuch des dänischen Königs-paares ein Beweis sein, daß Dänemark seine Beziehungen zu Deutschland gerade so, wie die Interessen zu den anderen großen europäischen Mächten ansehe. Das Journal „Fædrelandet“ spricht sich in ähnlicher Weise aus.

Paris, 26. November. Der Generalrath der Seine beschloß eine Tagesordnung, in welcher das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß der pariser Polizeipräsident, Aubriev, keine Jurisdiction des ihm unterstellten Beamtenpersonals vorgenommen habe. Aubriev erklärte, dergleichen Dinge gehörten nicht zur Zuständigkeit des Generalraths und werde er die Unzulänglichkeit des gedachten Beschlusses beantragen.

Edinburg, 25. November. Gladstone äußerte in

einer hier von ihm gehaltenen Rede, die Regierung läse das Parlament nicht auf, weil sie wisse, daß das Land gegen die Regierung sei und weil sie sich die Freiheit wünsche, noch ein Jahr lang England und Europa nur Ueberwachungen bereiten zu können. Gladstone stellte die Politik Lord Beaconsfield's als eine ehrgeizige dar, die dem englischen Volke freis neue Verantwortlichkeiten bereite und schloß mit einer eindringlichen Ermahnung an die Wähler, die bermalige Majorität durch eine liberale Majorität zu ersetzen.

Konstantinopel, 25. November. In der griechischen Grenzfrage ist der erste türkische Kommissar, Suweif Pascha, fortgesetzt bemüht, dem Ministerrathe die Opportunität darzulegen, daß entweder die Verhandlungen aufhöre und die Mediation der Mächte angerufen werde, oder aber, daß den türkischen Kommissaren neue Vollmachten erteilt werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. November. Der vom Abgeordneten Fehren. v. Schorlemer-Ast jüngst dem Hause eingereichte Gesetzentwurf über die Vererbung der Grundgüter in der Provinz Westfalen, welcher es sich zur Aufgabe macht, den mittleren Bauernstand vor der Gefahr der Güterzerstückelung und -Ausschlachtung zu schützen, stand heute als erster Gegenstand auf der Tagesordnung.

Der Urheber des Entwurfs, Abg. v. Schorlemer, erhielt zuerst das Wort und entwickelte die Bedeutung des von ihm beantragten Gesetzes. Im Landbesitzmangelgesetz sei der landwirtschaftliche Minister vor Jahren bereits um den Erlass fakultativer provinzieller Gesetze in dieser Richtung angegangen worden. Redner bezeichnete den Entwurf auch als eine positive Maßregel gegen die Mißbräuche der Socialdemokratie; wo ein tüchtiger Bauernstand existiere, da befände sich immer auch ein wohlthätiger ländlicher Arbeiterstand, ja, auch dem Fortschrittler gehe es in solchen Bezirken besser, da er dort nicht vollständig abhängig sei von Konjunkturen des Industriemarktes. Vom 1. Januar 1865 bis 31. Dezember 1867 ist die Zahl der spannfähigen Bauernhöfe in den alten Provinzen Preussens um 799, die Reichslandbesitzer um 224 220 Morgen und die Durchschnittsgröße eines Gutes von 97 auf 94 Morgen zurückgegangen. In Westfalen habe sich die Zahl der Höfe um 295 vermindert; die Güter wechselten oft ihren Besitzer und die Schuldenlast steige. Schon 1844 sei von den westfälischen Provinzialständen ein Entwurf formuliert worden, zur Hebung dieser Uebelstände, derselbe habe jedoch keine Berücksichtigung gefunden. Das hier vorgelegte Gesetz habe diesen Entwurf — nur hier und da verändert — wieder aufgenommen. Wie die Hannoveraner vor einem Jahr

D r a.

Nach dem Englischen von Elise Modra.

(Fortsetzung.)

„Was ist geschehen, Villy?“, fragte sie, „Du siehst leichenblau aus, was ist Dir?“

„Beatrice“, sagte Villy, „darf ich Kionel Dacre Dein Geheimniß anvertrauen? Er wird es sicher heilig halten.“

„Es Kionel Dacre anvertrauen!“ rief sie erschreckt. „Nein und tausend Mal nein! Wie kannst Du daran nur denken, Villy? Er ist der Freund des Grafen und würde es ihm unbedingt mittheilen. Wie kommst Du nur darauf, mir das zuzumuthen?“

„Weil er mich heute Abend gesehen hat“, erwiderte sie. „Er war gerade im Garten, als ich mit Hugo Fernelly sprach.“

„Hast Du ihm bereits irgend etwas darüber zugestanden?“ fragte Beatrice mit verbittertem Gesicht.

„Nicht ein Wort“, sagte Villy. „Wie durste ich das ohne Deine Erlaubniß!“

„Das ist recht“, erwiderte ihre Schwester, und sah wieder beruhigt aus. „Was kommt auf seine Meinung an. Bezirge er Dich über Deine Zusammenkunft mit Fernelly?“

„Er glaubte, daß ich Jemand, den ich von früher kannte, dort gesprochen hätte“, versetzte Villy, während die Röthe der Scham ihr auf die Wangen stieg.

„Und war natürlich sehr entriist darüber“, fiel Beatrice ein. „Das hilft nichts, mein Herzblatt. Es thut mir leid, daß es sich so treffen mußte, aber schließlich kommt nicht viel darauf an. Ich bin jetzt so nahe daran, wieder frei und glücklich zu werden, daß mich das wenig beunruhigt. Er wird jedoch hoffentlich darüber nicht sprechen. Dazu ist er zu sehr Kavalier.“

„Nein, er wird sicher nicht darüber sprechen“, erwiderte Villy. „Dann fieh doch nicht so entsetzlich unglücklich aus, Villy, was kommt es weiter auf seine Anstalten an?“

„Du vergißt, was er von mir denken muß“, sagte

Villy. „Was in aller Welt muß er bei seinem geraden, ehrenvollen Charakter von mir glauben?“

Daran hatte Beatrice noch nicht gedacht. Sie sah ernst und besorgt aus, es war ihr nicht lieb, ihre Schwester einer so falschen Beurtheilung auszuliefern.

„Das thut mir herzlich leid“, begann sie, aber Villy unterbrach sie, indem sie nahe zu ihr herantrat und ihr gleiches Antlitz über den Arm ihrer Schwester beugte.

„Beatrice“, sagte Villy leise, „Du mußt mir gestatten, daß ich ihm Alles sage. Er liebt mich, ich verpacke ihm, sein Weib zu werden, und schwer ihm Liebe und Treue wie Du es dem Grafen Artie thatest.“

Beatrice blieb vor Schreck über diese Worte stumm und regungslos auf ihrem Plage sitzen.

„Ich liebe ihn von ganzem Herzen“, fuhr Villy fort. „Ich sagte es Dir noch nicht, weil er wünschte, daß ich vor Deiner Verheirathung nicht davon sprechen sollte. Trotz meiner heißen Liebe zu ihm mußte ich seine Frage, wen ich dort im Gebüsch gesprochen hatte, um Deinetwillen unbeantwortet lassen. Er jürnte mir darüber sehr und stieß bittere, grausame Beschuldigungen gegen mich aus, die ich leider unter den Umständen nicht widerlegen konnte. Er will morgen früh Carlescourt verlassen und mich nie wiedersehen, wenn ich ihm nicht Alles aufrichtig gestehe. Das hat er mir verheißen und ich weiß, daß er sein Wort halten wird. Sag, Beatrice, forderst Du wirklich, daß ich ihm um Deinetwillen aufbeuge?“

„Es handelt sich ja dabei nur um eine kurze Zeit“, erwiderte sie. „Es wird mir schwer genug, so selbstständig zu sein, aber ich traue Kionel Dacre nicht. Er ist so fertig, so unüberleglich, er würde mich unbedingt, ohne es zu wollen, verrathen. Einruerst Du Dich nicht, wie er neulich sagte, daß es ein Glück sei, daß er keine Geheimnisse habe, denn er würde sie nicht zu bewahren wissen?“

„Und dennoch würde er dieses um Deinet- und meinetwillen bewahren“, versicherte Villy.

„Nein, er thäte es dennoch nicht“, behauptete Beatrice, „und Glück und Freiheit würden mir doch aus nächster Nähe. D. Villy, Du hast mich einmal gerettet, thue es nun zum zweiten Male! Mein einziges Herz, ich beschwöre Dich,

bewahre mein Geheimniß bis nach meiner Verheirathung, dann will ich es Kionel Dacre selbst Wort für Wort enthüllen, und Du wirst ihm doppelt theurer danach sein. Willst Du mir das Opfer bringen?“

„Ich handle nicht ebel gegen ihn, wenn ich schweige, Beatrice, denn er hat ein Recht auf mein Vertrauen, und wie schwer muß ich jetzt selbst unter diesem Schweigen leiden.“

„Eine von uns muß ein Opfer bringen“, erwiderte die Schwester. „Wenn ich es bringe, so ist mein Opfer ein lebenslanges, ja, es ist vielleicht mein Tod, bringst Du es, so kostet es Dir höchstens drei bis vier glückliche Wochen, denn ich will gleich an meinem Hochzeitestage an Kionel schreiben.“

„Warum willst Du ihm dann Dein Vertrauen schenken und nicht jetzt?“ fragte Villy.

„Weil ich nichts mehr fürchte, so wie ich Gräfin Artie bin. Es ist doch kein so großes Opfer, Villy, wenn Du drei bis vier glückliche Wochen für Deine einzige Schwester hingiebst. Aber ich will nichts weiter darüber sagen, ich überlasse es ganz Deiner Entscheidung.“

„D. thue das nicht“, sagte Villy ganz verzweifelt. „Ich würde es nicht über mich gewinnen, mich auf Deine Kosten von dem Verdachte zu reinigen“, und Beatrice fand das ganz selbstredend.

„Nun, dann laß die Sache für den Augenblick ruhen“, sagte die Schwester, „es wird bald der Tag kommen, wo ich Dir für Alles, was Du für mich thatest, danken kann, augenblicklich bin ich es außer Stande. An meinem Hochzeitstage soll Kionel Dacre erfahren, daß das Mädchen, die er liebte, die treueste und Beste ihrer Geschlechter ist.“

„Du jürnst mich gegen mein Gewissen zu handeln“, erwiderte Villy.

„Es widerspricht auch meinem Gewissen, meinem Ehrgefühl, meinem Herzen und jeder Regung in mir“, versicherte Beatrice, „aber Du rettst mich dadurch vor Elend und Verderben. Denke jetzt nicht weiter darüber nach. Kionel ist leicht zu ergründen und ebenso leicht zu verführen. Er wird später nicht wissen, wie er Dich rechtlich genug für die erlittene Unbill entschädigen soll. Denke, wie glück-

wesentlich durch die Herren Miquel und v. Bennigsen ihr Wohlwollen hier durchgesetzt hätten, so wünschten nun auch die westfälischen Bauern, daß die brennende Frage für sie rasch erledigt würde. Der vorliegende Entwurf sei vom westfälischen Bauern-Verein, der 16 000 Besizer zu Mitgliedern habe, angenommen worden; Miquel hoffe demnach, daß die Bedürfnisse und Wünsche des Bauernstandes darin richtig wiedergegeben seien. Eine Unterscheidung zwischen Rittergütern und Bauernhöfen sei nicht gemacht, weil eine solche in Westfalen nicht wohl möglich sei, da es dort Rittergüter mit 5- bis 600 Morgen und Bauernhöfe mit 2- bis 3000 Morgen gebe, übrigens auch nur 200 Rittergüter gegenüber 35 000 Bauernhöfen im Geltungsbereich des Gesetzes vorkämen. Miquel geht noch auf einige Details desselben näher ein und schließt mit der dringenden Bitte an das Haus und die Regierung, den Entwurf günstig aufzunehmen, worauf Centrum und Rechte mit kräftigem Bravo antworteten.

Der landwirtschaftliche Minister Dr. Lucius trat der Sache einseitig mit Wohlwollen, aber andererseits auch mit der Reserve gegenüber, welche ein so tief in juristische Fragen, in das Erbrecht und das eheleiche Güterrecht, eingreifendes Gesetz verlangt. Die mittleren Bauerngüter in ihrer Integrität zu erhalten, da sie politisch, social und wirtschaftlich von so großer Bedeutung seien, dahin strebe auch die Regierung, allein ehe man an gesetzliche Regelung gehe, müßte unter allen Umständen der Provinziallandtag, die Provinzialbehörden, die obersten Gerichte darüber gebärt werden. Die Staatsregierung ist daher nicht in der Lage, dem Gesetzentwurf noch in dieser Session Aussicht auf Verwirklichung machen zu können.

Demselben Standpunkt wie der Minister nahm der folgende Redner, Abg. Köhler (Göttingen) ein, der mit dem Antrage schloß, das Haus möge den Entwurf der Regierung zur Erwägung überweisen, ob eine Regelung der bauerlichen Erbschaftsfrage in Westfalen nötig ist.

Der Abg. Miquel ist mit der ganzen Tendenz des Gesetzentwurfs völlig einverstanden und glaubt, daß seine Bestimmungen gesondert wirken, auch andere Provinzen zu ähnlicher Initiative veranlassen werden. Er beantragt, die Regierung zu ersuchen, nach Prüfung der Verhältnisse einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Der Abg. Hänel sieht dem Entwurfe nicht prinzipiell feindlich gegenüber, hat aber mehrere Bedenken, besonders gegen die darin proponirte Abänderung des eheleichen Güterrechts; das Bedürfnis der in dem Entwurfe vorgeschlagenen Finanzbestimmungen sei überhaupt noch nicht vollkommen nachgewiesen.

Hierauf nahm der Justizminister Frieberg das Wort, um in ähnlicher Weise wie sein landwirtschaftlicher Kollege für die Tendenz des Entwurfs seine vollste Sympathie auszudrücken, die übertriebene Entschärfung in der wichtigen Angelegenheit aber abzuweisen. Ueber die Einzelheiten des Entwurfs äußerte er sich dementsprechend heute überhaupt nur nicht, weil er, er andeutet, daß er häufiger mehrerer Punkte nicht ohne Bedenken sei. Seine definitiven Urtheil über den Gegenstand wird von der Bericht-erstattung der betreffenden Provinzialjustizbehörden abhängen. So weit indessen der Entwurf als zweckentsprechend sich herausstellen werde, sagte ihm der Minister jede nur mögliche Förderung seitens des Justizministeriums zu. Im Uebrigen nahm er Gelegenheit, das preussische Landrecht den Abg. Miquel in Schutz zu nehmen, der dasselbe, als auf römischen Anschauungen beruhend, dem alten deutschen Rechte gegenübergestellt hatte. Grade auf dem Gebiete des bauerlichen Erbrechts sei das Landrecht von deutschen Anschauungen durchdrungen, und es würde, um die Tendenz des vorliegenden Antrages zu verwirklichen, im Wesentlichen nur einer weiteren Ausdehnung der im Landrecht niedergelegten Grundsätze bedürfen.

Die Abg. v. Cuny, Schellwitz, v. Winklerode und Holz ernteten die vorerwähnte Tendenz des Entwurfs an, halten aber eine eingehende Prüfung des Gegenstandes für erforderlich und hoffen, die Regierung werde im Stande sein, die zur Zeit vorliegenden Bedenken durch die, ob nun früher oder später, von ihr zu erwartende Vorlage zu beseitigen.

Damit schloß die erste Beratung. Die Abstimmung über die Anträge wird erst bei der zweiten Sitzung stattfinden. Die Beratung der noch auf der Tagesordnung stehenden Etats der Steuerverwaltung wurde auf morgen vertagt. Für die nächste Sitzung befindet sich auch das Ausführungsgesetz zur Gebührensatzung für Rechtsanwältinnen auf der Tagesordnung. (M. 3.)

Berlin, 26. November.

— Gestern Nachmittag verabschiedete sich der kaiserliche chinesische Gesandte beim deutschen Reich, Li-Fong-Pao, im auswärtigen Amte, da er in den nächsten Tagen in Begleitung des chinesischen Militärattachés eine Reise über Paris

machte. „Du mein wirft, wenn Du ihn wieder hast.“ Sie zog das goldige Haupt an ihre Schulter und mit dem ihr eigenthümlichen Jauchern, der sie keine Wirkung versetzte, befiel sie so und so schmeichelnd endlich alle Bedenken ihrer Schwelger.

Aber während der langen Stunden der darauffolgenden Nacht warf ein kleines Köpfchen sich unruhig auf den Kissen hin und her und ein sanftes, liebliches Antlitz war in flüchtigen bittern Thränen gebadet. Lionel Dacre zögerte mit seiner Abreise, weil er immer noch hoffte, daß sie ihm im letzten Augenblicke zu bleiben bitten würde, um ihm Alles zu gestehen.

Endlich rückte der späteste Augenblick zur Abfahrt heran und Lionel schaute noch immer verzehrend nach der heißersehnten Postkutsche vonilly aus. Er trat vor das Portal hinaus und konnte sich nicht verlagern, noch einen Blick nach ihrem Fenster hinauf zu richten, aber die Jalousien waren fest geschlossen. Abmüdiges, wann und aus welcher Veranlassung er zurückkehren würde, verließ er das Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

antritt, um seine Gemahlin und 12jährige Tochter, die von China demnach in Marseille eintrifft, von dort abzuholen. Gleichzeitig mit ihr trifft noch ein neuernannter Attaché für Deutschland gleichfalls mit seiner Gemahlin in Marseille ein und wird somit Berlin nächstens drei weibliche Chinesen in seinen Mauern bergen. Entgegen verschiedenen Zeitungsnachrichten, daß die Frau des Gesandten bei Hofe und in den hiesigen Hofkreisen nach ihrem Eintreffen eingeführt werden wird, können wir mittheilen, daß diese Nachricht vollständig irrig ist, denn nach chinesischen Gesetzen dürfen die Frauen chinesischer Dolmetscher der Gesandtschaft, Dr. v. Brown, der früher kaiserlich chinesischer Zollbeamter war, hat sein Amt niedergelegt und sich in das Privatleben zurückgezogen; der Gesandte gab ihm zu Ehren vor einigen Tagen ein großes Abschieds-Dinner. Der älteste Sohn des Gesandten ist in China zurückgeblieben. Wie es heißt, wird beabsichtigt, die hiesige chinesische Gesandtschaft in eine Postschaft umzuwandeln. In Paris liegt die Gesandtschaft im „Hotel Bellevue“, Avenue du Boulevard, ab, die Rückreise erfolgt über Lyon und Straßburg.

Stadt-Theater.

Halle, d. 26. November 1879.

Am Todtenschnitten ging auf unserer Bühne Shakespeares Macbeth in Scene. Einzelnet war derselbe auf sinnige und wirksame Weise durch Beethovens von der Kapelle des Herrn Stadtmusikdirektor Halle brav und sicher ausgeführt Coriolan-Duvertüre. Derselbe ist nicht, wie man das gewöhnlich annimmt und auch im vorliegenden Falle wohl angenommen haben mag, zum Schaleparischen Coriolan geschrieben worden, der dem großen Meister gar nicht bekannt war, sondern zu dem gleichnamigen historischen Drama des mit Vorliebe altdeutsche Stoffe behandelnden, mit Beethovens gleichzeitig in Wien lebenden Dichters Heinrich Collin. Schalepeare jedoch und Collin behandeln beide das Schicksal eines und desselben Helden, nämlich das jenes sein Heiligstes, sein Vaterland verrathenden Römers, und darum ist die Beethovensche Duvertüre auch sehr wohl beim Schaleparischen Coriolan zu verwenden; Verrath am Heiligsten und Verrath am Vaterlande, niederträchtiger, schändlicher Verrath ist aber auch der Grundgedanke des Macbeth, und in Folge dessen kann jene Duvertüre passend und effectvoll auch als Einleitung zu diesem benutz werden. Derselbe wurde nun, wie bereits gesagt, brav und sicher durchgeführt, was wir um so mehr anerkennen müssen, als, mit Ausnahme der Rossinischen Tell-Duvertüre zur Schillerfeier und einzelner anderer kleinerer Sachen, die Kapelle des Herrn Halle, im Stadt-Theater wenigstens, sich über das Niveau der Mittelmäßigkeit in dieser Saison kaum emporzuschwingen hat, ja an einzelnen Abenden, namentlich den Sonnabenden, vermochte sie bisweilen nicht einmal den bescheidensten Ansprüchen gerecht zu werden. Doch wir wollen es heute bei diesen Andeutungen bewenden lassen und uns nicht noch in weitere Klagen und Beschwerden ergreifen, die vielleicht nicht einmal etwas helfen; wir wollen vielmehr Herrn Halle die Bitte ans Herz legen, uns Theaterbesuchern statt einer größeren Anzahl Musikanten von geringerer Güte, die von einer Transponirung seiner Abnung haben und eine solche doch vorzuziehen gedungen sind, lieber eine geringere Anzahl von größerer Güte zu senden und uns an Abenden, wo es nicht anders geht, lieber mit einem einfachen Streichquartett abzugeben, als unsere Ohren durch die ohrenzerstörenden Dissonanzen vorzüglich der Blasinstrumente zu malkäitren.

Die Aufführung des Macbeth selbst machte einen ganz befriedigenden Eindruck, und müssen wir der Regie des Herrn Gunkau deshalb unsere volle Anerkennung zollen. Wir sehen bei unsrer doch immerhin keinen Bühnenerhältnissen gegen hinüber über einzelne Mängel der Scenerie (Waldsofinten statt der Eben, von denen Nebeln überlagerten Halde u. s. w.) und verzeihen gern dazwischen bedingte unbedeutende Abänderungen des Textes (s. B. wird anstatt des Ertrinkens der über die Bühne springenden Reiter die Würgung gemacht, daß der dicke Wald dieselben am Vordringen hindere); ebenso erklären wir uns mit den vorgenannten Kürzungen völlig einverstanden; nur das eine haben wir auszuweisen, daß dieser Kürzungen nicht noch die eine oder die andere mehr vorgenommen worden. So wirkt s. B. die dritte Scene des zweiten Aufzuges, die Dingselbst die Kombination der Schillerischen Uebersetzung mit der Dickens, keineswegs angenehm, sondern geradezu langweilig; würde anstatt der vier Strophen vom Förstner nur eine gelangen, so wäre das auch genug; überhaupt möchten wir für diese Scene vorschlagen, einer der beiden genannten Uebersetzungen ausschließlich zu folgen. Die Darstellung selbst war, Dank dem Eifer jedes einzelnen der Mitwirkenden, eine im Allgemeinen wohlgenügende; selbstverständlich geführt hierbei den beiden Hauptpersonen, Herrn Kreuzkamp in der Titelrolle und Fräulein Schultes als seiner Gemahlin, unser ganz besonderer Dank. Doch können wir uns mit der Auffassung der Rolle des Macbeth durch den ersten nicht völlig einverstanden erklären; nach unserer Ansicht wäre es besser gewesen, den Helden des Stückes nicht von vornherein gleich in so prononcierter Weise als den blutdürstigen Tyrannen huzuzustellen, sondern denselben erst nach und nach in Folge seines eigenen Ehrgeizes und mehr noch des seiner Frau zu demselben zu entwicke, um ihn schließlich in vollster Verzweiflung enden zu lassen.

Dem Macbeth folgte am Dienstag ein zweites Schalepearsches Drama, der „Diphale“, mit dem Herzog. Meinungsgenossen Hofkapellmeister Herrn Moritz-Moritz als Gast. Auch diese Aufführung kam und muß im Allgemeinen als eine allseitig gelungene bezeichnet werden; sie fand der ihr zwei Tage vorhergegangenen in keinem wesentlichen Stücke weiter nach. Die Titelrolle hatte natürlich Herr Moritz-Moritz übernehmen. Derselbe verfügt, um das zunächst gleich zu berühren, über eine vorzüglich auf der Bühne sich ungenügend stillend ausnehmende Figur und ein dementsprechendes kraftvolles Sprachorgan, so daß er zur Rolle eines Diphale wohl geschaffen

ist. Bei der gestrigen Aufführung hatte er nun, was durch das Vorbild des Africaners Ira Aldridge, der auf seiner vor ungefähr 25 Jahren fahigen Gassipietrie durch Deutschland auch auf unserer Bühne auftrat und den Diphale, in englischer Sprache, spielte, dazu veranlaßt, es vorzuziehen, an die Stelle der sammelförmigen Hausprobe des eigentlichen Regers die braun-gelbe des Waurens treten zu lassen, womit wir uns schon aus dem rein äußerlichen Interesse einer deutlicheren Erleubarkeit des jeweiligen Gesichtsausdruckes nur einverstanden erklären können.

Was nun das Spiel des Herrn Moritz-Moritz selbst betrifft, so hat dasselbe in uns das Gefühl einer rechten und völligen Befriedigung nicht zum eigentlichen Durchbruch kommen lassen; es hat in uns eine gemüthliche Empfindung hervorgerufen, denn es war nicht an allen Stellen von gleicher Güte und Vorzüglichkeit, fast möchten wir uns vertheidigen müssen zu sagen, nicht aus einem einzigen harmonischen Gange. Während er uns beispielsweise im dritten Akte die Entwicklung seiner Eifersucht von ihrem ersten schwächsten Hervortreten in nachdrücklicher Steigerung vorführte und im vierten und fünften Akte das all seine Pulse feierhaft durchdringende Gift derselben in einer an einzelnen Stellen zwar übertriebenen, aber dennoch alle Sinne gefangen nehmenden Weise zum Ausbruch brachte, wobei allerdings die allzu häufige — um nicht zu sagen, unphän und unheimliche — Anwendung der Naturlaute d. h. der Seufzer, die sich ähneln, höfchen und röheln seiner sonnenförmig arbeitenden Brust eintrugen, den Effect mehrfach beeinträchtigen; einfließen er in einzelnen Scenen namentlich des ersten und zweiten Aktes unserer Erwartungen nicht, so daß es uns fast schien, als habe er nicht eines, sondern verschiedene Vorbilder nachgeahmt und von jedem derselben etwas entlehnt. Doch war jene Gesamtleistung immerhin höchst verdienstvoll und des reich gegebenen Applauses wohl werth. Neben ihm füllte Fräulein Schultes als Desdemona ihren Platz durchaus würdig aus; sie brachte den durch all ihr Ehen hindurchfliegenden Grundgedanken der selbstvergessenen, hingebenden Liebe zu ihrem Gemahl rührend und erhebend zugleich zum Ausdruck; ihre Darstellung war der des Gastes würdig. Von den übrigen Leistungen verdienen noch die des Herrn Ködner als Herzog von Venetien und (im 5. Akte) als Lodovico, des Herrn Brüning als Cassio, des Herrn Bach als Montano und des Herrn Gewer als Brabantio besonders namhaft gemacht zu werden; Fräulein Frey, die in allem Uebrigen ihre Rolle als Othello verständig durchführte, würde im 5. Akte hinter der Scene durch schnelleren und namentlich bringlicheren Eifer einen viel natürlicheren Eindruck hervorgerufen haben. Herrn Lehmanns Spiel und Sprache dagegen als Jago ließen gar manches zu wünschen übrig, was namentlich bezüglich des von Scene zu Scene fatanisch-boshafter werdenden Ausdrucks seines teuflischen Haffes gilt; sein Spiel ließ jede Steigerung vermischen und war, was ganz besonders auffiel, selbst in der Schluscene des 1. Aktes mit Noderigo (Zhu Weib in deinen Beutel) matt und farblos. Abgesehen jedoch von diesen Anstellungen, war die gefrige Aufführung eine des Beifalles durchwegs würdige; das Zusammenpiel war gut, und die Regie hatte auch auf Einzelheiten und Kleinigkeiten ihr Augenmerk in geföhrlichem Maße gerichtet; so berührte es das Auge beispielsweise sehr angenehm, daß bei der Ermordung Desdemonas der betreffende Betrochtag zugezogen und die aufstrebende Scene selbst den Anblick der Zuschauer dem Haupttheile nach entzogen ward. Nur das eine haben wir hier noch zu erwähnen, daß beim Ertrinken einer Hauptperson mit Fackelträgern auf dunkler Bühne der eine der letzteren sich nicht unmittelbar hinter die betr. Person stellen mag, sodas die ganze Vorderseite des agierenden in tiefes Dunkel gehüllt ist, während seine Mitspieler ein heller — fast hätten wir gesagt — Hellglanz umfließt.

(27. November.) Zum zweiten Male trat Herr Moritz-Moritz am gestrigen Abend in der Titelrolle des Urei Alosta auf. Wir haben über dieses Schauspiel bereits bei seiner ersten Aufführung in dieser Saison referirt und können uns in Folge dessen heute auf die Leistung unseres Gastes beschränken. Derselbe war eine ganz vorzügliche und übertraf die des vorhergehenden Abends in mehreren Punkten. Dahin gehört namentlich, daß er sich freier von Uebertreibungen in der Anwendung seiner Sprach- und Darstellungsmittel hielt, die allerdings hier auch wenig an Platz genossen wären als dort, wo man sie durch das Streben nach einer lebhaften Geltendmachung des sibi-lichen Naturells des Wobren allenfalls entschuldigen, wenn auch nicht völlig gerechtfertigt finden konnte, sowie die größere Mäßigung in den Naturlauten, die sich aber doch noch dann und wann in allzuübender Weise hören ließen; unserer Ansicht nach ist es viel besser, dieselben gänzlich wegzulassen, als zu häufig und noch dazu ungar hören zu lassen. Im Uebrigen überwoogen jedoch die Schönheiten und Feinheiten seiner Darstellung jene Mängel bei weitem; namentlich zeigten jene Gespräche mit Imbigo und de Silca von großem psychologischen Studium und Verständnis. Ganz besonders angenehm aber wurden wir berührt durch jene stimmungsvollen Spiel, bei dem sogar die nebenständlichen Dinge, wie ein Varet (im 1. Akte) von großer Wichtigkeit wurden, wenn auch eine fast stereotype Hand- oder richtiger Armbeugung, die wir bereits im Diphale zu beobachten Gelegenheit hatten, stets etwas steif ausfiel. Im Allgemeinen jedoch können wir unserm Gaste unsere Dank und unsere Anerkennung nicht versagen und hätten gern gewünscht, denselben auch noch in der einen oder der anderen seiner Glanzrollen auftreten zu sehen.

Uns Halle und Umgebung.

— Verhandlungen des Landgerichts am 26. November 1879. Präsident: Landgerichtsdirektor Schmidt, Beisitzer: Landgerichtsräthe Fißner und Staßfömbt, Staatsanwalt: Assessor Berndt, Gerichtsschreiber: Referendar Wihren, Berichtsbürger: Rechtsanwält Dito. Als Geschworene waren aus-

geloost: Gutsbesitzer Luke aus Talbau, Rittergutsbesitzer Kart-
haus aus Ziegen, Rittergutsbesitzer Teufelstein aus Reichs,
Gartenerbesitzer Kahler aus Giesleben, Gutsbesitzer Göt. aus
Hettstedt, Gutsbesitzer Kante aus Zierenberg, Domainen-
pächter Sperber aus Granau, Fabrikbesitzer Klerlein aus
Sachsen, Gutsbesitzer Dörmann aus Schafheit, Ritter-
gutsbesitzer Markwald aus Erdeborn, Rittergutsbesitzer Bey-
ling aus Wolfersdorf, Major a. D. Mendel von hier.

Der Diensthalt Wilhelm Ernstich aus Friedeburg
wird unter Ausschluss der Dienstpflicht von der Anstalt
des Verbrechens wider die Sittlichkeit nach längerer Ver-
handlung freigegeben.

Die zweite Sache wider die Dienstpflicht Kreuz-
mann und Gräbe aus Diemitz, angeklagt desselben Ver-
gehens, ist vertagt worden.

— Gestern Abend hielt in den Saalräumen des Hotels
zum Kronprinzen der hiesige Beamtenverein ein seiner Wirt-
schaftsvermögen ab, welches in dem Programm als „theatra-
lischer Abend mit Ball“ angeführt worden war. Die durch
Vereinsmitglieder ausgeführten Vorträge ertrugen sich ohne
Ausnahme eines reichlich gehendeten Beifalls der Anwesenden.
Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders das
von 4 Herren (Verbig, Franke, Gensich, Haring) achtsändig
gespielte Septett von Beethoven als hervorragende Leistung
auf dem Klavier hervorzuheben. — Ganz neu war den
meisten Zuhörern „die lustige Schlittenpartie“, bei welcher
außer vierhändigem Klavierspiel, durch all-rhond Instru-
mente: Triangeln, Schellenzengel, Rohrflöten, Sackpfeife, Fei-
den, Trompeten, Reib- und Streichzeug aller Art und
Form das Herannahen und Vorbeiziehen eines Zuges von
Schlittenschlitten musikalisch dargestellt wird. Die spä-
ter ausführende Instrumentation des Stückes verlangt im Ganzen
entschieden die größte Aufmerksamkeit beim Einspielen, und
gehört dem Herrn Franke, welcher die Einübung übernehm-
en hatte, so wie den ausführenden Herren und Damen
ehrende Anerkennung. Es „knappte“, wörtlich und bildlich
genommen, ausgezeichnet. Die außerdem von Damen und
Herren gebotenen Gesänge ernteten wohlverdienten Beifall.
Die nachher aufgeführte Fosse „Der Nachtwächter“ forberte
die Heiterkeit im höchsten Maße heraus. Das Ensemble
war tadellos. Erst um 11 Uhr war dem Programm in
allen seinen Theilen Genüge geleistet und der Ball begann.

— Wie wir hören, traten gestern Delegirte des hiesigen
Gastwirthvereins mit dem Comité der geplanten Gewerbe-
ausstellung in der Stadt Hamburg in vorbereitende Verhandlung
wegen Ueberlassung der Restaurationslocalitäten in den Aus-
stellungsgebäuden. Trotzdem noch nicht definitiv festgestellt ist,
ob die Ausstellung hier zur Ausführung kommt, galt es doch
die Interessen der Vereinsmitglieder, welche ihrerseits ins-
gesammt die Summe von ca. 35.000 M. zur Ausstellung
gezeichnet haben, in voraus möglichst zu wahren. — Als
Platz für die Errichtung der Baulichkeiten der Gewerbeaus-
stellung hat man einstweilen die große Alleebreite rechts von
der Magdeburgerstraße, (in der Nähe der Kliniken), andern-
theils einen der großen Plätze zur Linken der Werderburger-
straße in Aussicht genommen.

Civilstand. Werbung vom 26. November.
Eheverlöbungen: Der Bismarcker W. Haste, Hospi-
talspächter 3, und W. Schöge, Saalberg 19.
Geboren: Dem Expedient W. Kuge eine T., Brü-
derstraße 14. — Dem Kesselschmied E. Gläber eine T.,
Wäckerstraße 42. — Dem Maurer S. Hammer ein S.,
Kathausgasse 7.
Todesfälle: Der Gutsbesitzer Friedrich Becker, 71 J.
N. 12 T., Bronchitis, Sophienstraße 16. — Des Füh-
mann W. Jänike T. 68 J., 11 W. 4 T., Krämpfe, kleine
Märkerstraße 3. — Des Schneidermeister D. Schlegel S.
Wag. 2 3 W. 25 T., Pneumonie, H. Ulrichstraße 33.

Am Gymnasium ist eine herrliche Wohnung
von 5 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör
und Garten z. 1. April 1880 zu vermieten.
Das Nähere Ludwigstraße 11.

Königsplatz 6
sind 2 herrschaftliche Wohnungen, 1. Etage:
5 Stuben, 2. Etage: 9 Stuben, mit allem
Zubehör zu vermieten.

Eine halbe Etage zu vermieten
Königsstr. 17.
2 St., K., Küche u. (60 %) zu ver-
mieten Königsstr. 20a.

Gr. Part.-Wohn. 1. 3. Dachritzg. 13.
Wohnungen zu 41 % und 31 % sind lo-
fort oder 1. Januar zu beziehen
Dachritzg. 13, I.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche,
zu vermieten. Zu erfragen Hallmauer 2.

Ein geräumiger **Lagerkeller** per sofort
zu vermieten. Näheres Brüderstraße 15.

Wohnung zu vermieten Fleißergasse 6.
Die Restaurationsräume nebst **Woh-
nung Neustadt 6**, auch zu jedem ande-
ren Geschäft passend, sind anderweitig
zu vermieten und zum 1. Januar 1880
zu beziehen. Näheres Maricour 9, I.
im Comtoir.

Raben mit Wohnung, Fass. zu Material-
u. Tabakgeschäft, fassl. zu bez. Spitze 21.
Wohn. (32 %) 1. Jan. zu v. Wilsberg 1.

Grosse Niederlage
zu vermieten **Kl. Steinstr. 6.**
Wohnung für 30 % 1. Jan. Pfannenstraße 7.
Stube und Kammer, fein möblirt, zu ver-
mieten Charlottenstraße 7, I.
Möbl. Stüb. v. f. gr. Ulrichstr. 29, III.
Möbl. Stube verm. Königsstraße 39.

— Der Maurer Friedrich Diez, 52 J. 1 M. 7 T., Un-
genenbildung, H. Berlin 1.
— In letzter Zeit sind mir für die Armen, für die
Blickschule und für die Kinderbewahranstalt an Gaben un-
gesehen: von Fr. G. 6 M., D. 20 M., R. 16 M.,
Fr. H. 5 M., Fr. B. 3 M., Fr. G. 11 M., R. 16 M.,
75 H. Fr. 6 M., Fr. S. 3 M., im Stängelbeutel für
einen armen Kranken; 2 M. Dazu ein Paden Zeug.
Allen freundlichen Gehern herzlichen Dank. — Vielleicht
darf ich miltthätige Herzen für die Armen um Kleidungs-
stücke (auch gebrauchte) zum lieben Weihnachtsfeste bitten.
Kunth, Pastor.

Vericht
des Sekretärs des Völkervereins zu Halle a/S.
am 27. November 1879.

Freie mit Ausschluss der Continge.
Weizen 1000 kg unsortirt tüchtig, geringere Sorten 200—204 M.,
mittlere und Starkweizen 214—220 M., feinste 227—230 M.,
Roggen 1000 kg tüchtig, 180—185 M., erquiste Waare bis 187 M.,
Gerste 1000 kg unsortirt, handgerete geringere 165—170 M.,
mittlere 175—180 M., feinere und Cerealiengetreide 190—208 M.,
feinste bis 216 M.,
Weizenmehl 50 kg 14,50—15,25 M.,
Hafer 1000 kg fremder 145—148 M., hiesiger 150—153 M.,
Müllerscheide 1000 kg Victoria-Erbsen mehr offerirt 240—250 M.,
Bohnen 50 kg 11 M., Erbsen 50 kg 12—13 M.,
Kammeln 1000 kg 29—30 M.,
Wass 1000 kg Donau- 165 M., amerikanischer 155—160 M.,
Kupfen 1000 kg 110—112 M.,
Delfaaten 1000 kg Waas 250—255 M.,
Eierze 50 kg 24,25—24,50 M. gefordert.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco fest, Kartoffel- 61,50 M., Mähen-
ohne Angebot.
Rüben 10 kg 25,50 M. gefordert.
Solarsöl 50 kg 7,50 M.,
Waldtanne 10 kg fremde 4,50 M., hiesige 5 M.,
Futtermittel gefragt.
Gütermehl 60 kg 7,75—8 M.,
Alete, Roggen, 50 kg 5,50—5,75 M., Weizenmehl 4,50 M.,
Biergerste 5 M.,
Delfaaten 50 kg loco und auf Termine 6,85 M.

Datum.	Baro- meter.	Thermo- meter.	Wind- richt.	Wind- geschw.	Baro- meter.	Thermo- meter.	Wind- richt.	Wind- geschw.	Baro- meter.	Thermo- meter.	Wind- richt.	Wind- geschw.				
26. Nov.	2 Rm.	336,6	-6,40	-8,0	0,86	335,74	78,2	N.O.	10 M.	336,2	-8,00	-1,00	0,75	335,45	80,6	—
27. Nov.	7 Rm.	335,8	-8,00	-1,00	0,79	335,01	84,9	N.W.								

3 M. zur 1. großen thüringischen
Loose Pferde-Votterie sind zu haben in der
Expedition d. Blattes.
Ziehung am 20. December.

Für die Rothleidenden
in **Ober-Schlesien**

sind ferner eingegangen:
Lehrer A. R. 2 M. R. F. 3 M. G. R. 5 M.
H. 3 M. W. 5 M. S. 5 M. S. 3 M. Fr. 3 M.
Fr. P. 3 M. E. 6 M. U. 1,15 M. U. 3 M.
Franziska 1 M. D. 1 M. P. 1 M. Frau 3 M.
F. 10 M. R. R. 0,50 M. E. P. 1,50 M. W. W.
3 M. P. R. 3 M. D. 1 M. S. 0,50 M. Aus der
Sparbüchse von Franz Kampe 1 M. R. 3 M. Rhr.
30 M. Frau Pastor E. 2 M. Frau Pastor D. 1 M.
Wag.-Schr. Pf. 3 M. Walekmitr. Fr. 3 M. A. 1 M.
Ungenannt 10 M. D. E. 3 M.
Summa M. 126,65.
Hierz u. A. Quittung: 242,25 M. Ea. Ca.: 368,90 M.
Fernere Beiträge nehmen gern entgegen
die Expedition sowie die Filialen des Halleischen
Zeiglattes.

(Eingekandt.)
— Wie wir erfahren, bezieht schon seit dem 1. Mai
d. Js. hier in Halle (Auguststraße 9) eine, in dem Sinne
des Herrn Direktor Weiß geleitete Industrie-Schule von
Fr. Elise Wilsbagg, welche sich bereits großer Aner-
kennung zu erfreuen und schon Erfolge ihrer Thätigkeit
aufzuweisen hat. Es herrscht darin das Bestreben, die jun-
gen Mädchen zu praktischer, selbstthätiger Thätigkeit zu erzie-
hen und ihnen alle die Fertigkeiten anzuzeigen, welche ihnen
als künftige Hausfrauen und Mütter, wie auch zum Erwerb
von größtem Nutzen sind.
Auch die Umwohner Halle's und namentlich die, welche
durch die Bahn noch enger mit uns verbunden sind, machen
wir hierauf aufmerksam, da man im Abonnement für 3 M.
pro Monat täglich nach Halle und zurückfahren kann. —
Wir hören ferner, daß einige Tage vor Weihnachten eine
öffentliche Ausstellung sämmtlicher in der Schule gefertigter
Arbeiten stattfindet und dürfte es sicher im Interesse der
Fremden liegen, dieselbe zu besuchen. — S. —

Bermischtes.
— Nr. 2 des „deutschen Jägers“ (Red. D. Horn
in Alsfeld) bringt folgenden: Der Seeburger See und
sein Wassermilch. (Schluß). — Die Wilsbände der zu kleinen
Jagdgründe und zu kurzen Nachtperioden. — Das Nebst-
schicken auf den Ruf und das sogenannte Reschschicken. —
Ob es einst Schindeln in Bayern? — Früher Abwurf. —
Der alte Hund. — Frühreif. — Ein Rehbock als Widder.
— Auf den Hochwildjagen Sr. Ex. des Herrn Reichs-
ratspräsidenten Grafen v. Stauffenberg. Kleine Chronik:
Auch ein Amt! — Ob Moses. — Bitte an Jagdfreunde.
— Eingegangen. — Ein Erlaß des preuß. landwirthschaftl.
Ministeriums betreffend der Fischottern. Vereinsnachrichten.
Literatur. Illustrationen: Der Kaverack-Setter. Der
alte Hund.

Vollbibliothek auf dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags
und Freitags von 7—8 Uhr.

Ueberricht der Witterung (am 26. Novbr. 8 U. Morg.)
Im Norden hat stark, im Süden mäßige Westwind-
Abnahme stattgefunden. Die stilles Luftströmung über
Mitteleuropa ist an der Küste viel schwächer geworden und
es treten nur noch im Süden der britischen Inseln frische
Winde auf. Die Temperatur ist allenthalben außer Mitteleu-
ropa gefallen, ganz beträchtlich im Norden, wo vielfach heiterer
Wetter eingetreten ist. In Moskau zeigte das Ther-
mometer 7 Uhr Morgens 21,4 Grad Ralte. Das Frost-
gebiet erstreckt sich bis zum Fuße der Alpen. Der Fregel
treibt Eis und die Neva ist mit Eis bedeckt.

Nachtrag.
Bargin, 25. November. In Folge der durch die
Presse über meine Gesundheit verbreiteten Nachrichten geben
mir von den verschiedensten Seiten, und nicht Deutschland
namentlich aus England, freundliche Rathschläge und ärzt-
liche Mittel in großer Anzahl zu. So wohl mir diese Be-
weise von Theilnahme auch thun, so bin ich leider noch zu
wenig gesund, um den Abendern schriftlich antworten und
danken zu können; ich bitte deshalb alle Theilnehmer, welche
mich durch die wohlwollende Absicht, mir zu helfen, erfreut
haben, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegen-
zunehmen. von Bismark.
— Heute Morgen wurde auf hiesigem Wochenmarkte
einem Landfleischler B. aus S. G. ein Stück samtliche
Fleisch eines geschlachteten Kindes, welches ungenügend
gewesen, als für den menschlichen Genuß nicht tauglich, po-
lytisch confisirt und nach Wilsberg verbracht.

Möbl. Wohnung zu vermieten Parfstr. 3, I.
Eine möbl. Stube mit Bett, 1. December
zu vermieten
Parfstr. 5, I.
Kl. St. mit Bett verm. Kleidergasse 21.
Möbl. Wohn. f. j. verm. Brüderstr. 8, II.
Möbl. Wohnung H. Klausstraße 14, 1 Tr.
Möbl. Stube zu verm. Parfstraße 2, p. links

2 gut möbl. Zimmer nebst Ab. für
1 oder 2 Herren Amst. h. bill. zu v.
Jägerplatz 30, Eingang u. die Gde.
Anst. Schlafstelle H. Klausstr. 14, 1 Tr.
Zwei anst. Schlafst. offen Dornburgstr. 3.
Anst. Schlafstelle offen Schmeierstraße 3.
Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52. Wolsram.
Anst. Schlafstelle m. R. gr. Ulrichstr. 22.

Ein **Gargon-Logis**, zum möblirt und
in ruhiger Lage, wird zu mieten gesucht. —
Offerten mit Angabe des Preises unter Dr.
K. U. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Penion bei einer feinen Familie von
einem jungen Amerikaner gesucht.
Geschäftliche Offerten an **Café David** bitte
sofort abzugeben.

Eine Wohnung von 3 St., 2 K. und
Küche, part., in der Nähe der Bahn, Königs-
viertel oder Steinthor per 1. April n. J.
gesucht. Offerten mit Preisangabe bitten
in der Exped. d. Bl. unter G. B. 20
niederzuliegen.

Klavierunterricht wird von einer Dame
ertheilt. Honorar mäßig. Anmeldungen wer-
den von 12—2 Uhr entgegengenommen.
Henriettenstraße 5, II.

Gründlichen **Violin-Unterricht** ertheilt
pro Stunde 50 S.
Nolth Kirchner, Kontrabaßist der
Krone'schen Kapelle, Henriettenstr. 4.

Alle **Reparaturen** werden sauber und
geschmackvoll ausgeführt, besgl. Weisshähereien
und Hülfsarbeiten billigst angefertigt bei
Anna Kirchner, Modistin, Henriettenstr. 4.

Sonntag den 30. Nov.
3 1/2 Uhr im „Weißen Hof“
Verammlung der „Bienen-
väter von Halle und Um-
gebung.“ Jahresbericht.
Bestimmung der Tages-Ordnung
für 1880 — Mit-
theilung über die Vereinsangelegenheiten.

Der student. Missionsverein
zu Halle a. S. labet zu seinem, f. G. w.,
Mittwoch den 3. Dec. d. J. stattfindenden
37. Jahresfeste die Missionsfreunde herzlich
ein. **Programm:** 1) Abends 5 Uhr Gottes-
dienst in der Neumarktstraße. Predigt: Herr
Prof. **Tschadert**, hier. Bericht: Herr Lie.
Platz, Berlin. 2) Abends von 8 Uhr ab
gesellige Nachfeier im Pfälzer Schießgarten.
Der Vorstand.

Zimmer-Gewerk
zu Halle zeigt hiermit an, daß es am
24. November 1879 seine **Herberge** aus der
großen Brauhausgasse 28 nach **Faulmanns**
Restaurations, Gartengasse Nr. 10 ver-
legt hat. Die Ansuchen finden daselbst wie
gewöhnlich jeden Sonntag nach dem ersten
Tage im Monat in den Nachmittagsstunden
von 3—6 Uhr statt.
J. A.: Der Vorstand.

Weidenhammer's Restaurant,
Wilsbühnenstraße 14.
Seute Freitag Abend **Pökelknochen.**

Verloren
4 kleine Schlüssel an einem Schlüsselring
in Form eines Hufeisens. Gegen 2 M. Be-
lohnung abzugeben in der Exped. d. Blattes.

Auf der Bahn ist ein **Waff** verloren, der
Führer ist bekannt. Gegen Belohnung abzu-
geben. Exped. d. Bl.

Ein **Verderrückter** mit Portemonnaie mit
Inhalt ist auf dem Wege von der Ham-
schelstraße nach dem Markt verloren gegangen.
Abzugeben gegen gute Belohnung

Witzigwinger 12.
1 B. weiß u. gr. gesch. Führentauben
entst. Bitte wiederzuer. g. B. Geisstr. 18, i/K.

Geburts-Anzeige.
Unter Gottes gnädigen Bestande wurde
uns heute ein kräftiger Junge geboren.
Halle a/S., den 26. November 1879.

Hugo Hecker und Frau
Anna geb. Heiling.

Todes-Anzeige.
Am 26. d. Mis. Vormittags 1/10 Uhr
fiel nach langen schweren Leiden meine liebe
Frau und unsere gute Mutter, **Kauke**
Verbig geb. **Schulze**. Dies zeigt fiast be-
sonderer Weidung Verwandten und Freunden
biermit an

der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags
2 Uhr von der alten Klinik aus statt.

Herzlichen Dank allen lieben Freunden
und Verwandten, namentlich meinen Herren
Kollegen, welche bei dem Tode und bei der
Beerdigung unseres kleinen, lieben Enkls uns
göhrliche, innige Theilnahme bezeugten.
Ernst Neumann,
Emma Neumann geb. Zwarg.



Bekanntmachung.

Bei den in der Zeit vom 17. bis 26. November. cr. behufs Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung vollzogenen Wahlen wurden zu Stadtverordneten gewählt:

I. Für die Zeit vom 1. Januar 1880 bis ultimo December 1885:

- a) Von der 3. Abtheilung:
 im 1. Bezirk Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. Opel,
 2. " Kaufmann August Apelt,
 3. " Fabrikbesitzer Carl Grach,
 4. " Maurermeister Carl Müller,
 5. " Maurermeister Ernst Friedrich.
 b) Von der 2. Abtheilung:
 Rentier Ferdinand Wolff,
 Baumeister Albert Schulze,
 Grubenbesitzer Carl Grunberg,
 Rentier Gustav Demuth,
 Maschinenfabrikant Victor Kwowski.
 c) Von der 1. Abtheilung:
 Banquier Reinhold Stecker,
 Kommerzienrath A. Niebeck,
 Justizrath von Nadeck,
 Kaufmann Theodor Häuert,
 Direktor der Anna Eduard Hartmann.

II. Für die Zeit vom 1. Januar 1880 bis ultimo December 1883:

Von der 3. Abtheilung im 2. Bezirk:
 Prof. Dr. Knochhütter.

III. Für die Zeit vom 1. Januar 1880 bis ultimo December 1881:

Von der 2. Abtheilung:
 Fabrikant Paul Colla.

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem stimmfähigen Bürger innerhalb zehn Tagen nach dieser Bekanntmachung bei der königl. Regierung zu Wersbuz Beschwerde erhoben werden.

Halle, den 26. November 1879.

Der Magistrat.

Licitation.

Zur Verdingung der Anfuhr von Chausseursteinen aus den Steinbrüchen bei Schwerg und zwar von

1100 ehm nach Bahnhof Nienberg und von
 622 ehm nach der Halle-Zweuenbrüchener Chaussee Stat. 3,1 bis 4,7

ist auf

Sonnabend, den 6. Dezember, Nachmittags 2^{3/4} Uhr im Gasthose des Herrn Klöpzig zu Landsberg Termin anberaunt, zu welchem qualifizierte Fuhrunternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Halle, den 23. November 1879.

Die Landes-Bauinspektion Halle a/S.

Unser großes Lager

selbstgefertigter Stickereien,

als: Teppiche, Stuhlstreifen, Kissen, Sessel, Schuhe, Träger etc.

in Canvas, Tuch, Leinen und Wolstoffen, angefangen, musterfertig und fertig, offeriren

um zu räumen zu Selbstkostenpreisen.

Schlummerrollen, seidene wie bunte.

Cordonnetgarn-Börsen

billigt bei

Geschw. Storch.

Mein Lager von schönen Sorauer Wachswaaren, als: Altar-, Tafel-, Kutsch-, Handlatern- und Baumlichter; weissen, gelben, bemalten, Fidibus- und Kinderwachsstock halte zur gef. Abnahme bestens empfohlen, im Ganzen und Einzelnen.

J. F. Stegmann, Markt 13.

Blaue woll. Arbeitsjacken

wegen Aufgabe dieses Artikels unter Kostenpreis.

Knabenjacken 1 Mark.

Geschw. Storch,

Geißstraße 7 und obere Leipzigerstraße 71.

Grube „Neuglucker Verein“ bei Nietleben empfiehlt in bekannter Güte unter Dach gelagerte

Stückkohle für 50 Fig. per Hectoliter ab Grube,
Knorpelkohle für 42 Fig. per Hectoliter ab Grube,

ca. 42 Fig. als billiges Heizmaterial.

Bestellungen werden für Halle und Giebichenstein

Königstrasse 40b, part.,

Herrenstrasse 2,

gr. Ulrichstrasse 19,

Sophienstrasse 30, im Souter.

angenommen.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Wallenfhaus. — Buchdruckerei des Wallenfhauses.

10 Tausend Centner Eisenbahnschienen in Dezember vom Bahnhof nach meinem Lagerplatz zu liefern. Sferien an

Otto Neitsch,
 Dierleburgerstraße 88.

Reine Sendung leinener Decken und Deckenstossen in Java, Aida etc. ist eingetroffen und empfohlen zu weit billigeren Preisen

Geschw. Storch,
 Geißstraße 7. Obere Leipzigerstraße 71.

Der Allgemeine Spar- u. Vorschuß-Verein zu Halle a/S.,
 Eingetragene Genossenschaft,

hält seine zweite ordentliche **Generalversammlung**
 am Montag den 1. Dezember Abends 8 Uhr
 im Saale der „Tulpe“

ab, wozu die Herren Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen,
- 2) Berichtserstattung über den Unterverbandstag zu Ballenstedt,
- 3) Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der statutenmäßig auscheidenden

Herren Keil, Rausch und Weinack.
 Halle a/S., den 27. November 1879.

Der Aufsichtsrath

des Allgem. Spar- u. Vorschuß-Vereins zu Halle a/S.,
 Eingetr. Genossenschaft,
Brandt, Vorsitzender.

Jeden Ersten des Monats finden in meiner

Industrie-Schule

Aufnahme von Schülerinnen statt. Der Unterricht umfaßt alle Zweige der weiblichen Handarbeit, als: Stricken, Häkeln, Filzen und Näharbeiten; Sticken, Stopfen, Weißnähen, Sticken, Waschnähen und Kleidernähen; Gründlicher Unterricht im Zeichnen sämmtlicher Wassergründe für Kinder, Damen und Herrenwäse und Damengarderobe. Prospekte auf Wunsch gratis und franco. Pensionairinnen finden liebevolle Aufnahme in der Familie. — Anmeldungen werden entgegengenommen Auguststraße 9.

Elise Wildhagen, Industrielehrerin.

Kindergarten-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Halle erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit Genehmigung der hohen Behörden zum 1. Dezember cr. in dem Hause **Geurtiettenstraße 22, neben der neuerbauten Volksschule, einen Fröbel'schen Kindergarten**

eröffnen werde. Nach der Ausbildung im Lehrerinnen-Seminar zu Göttingen stehen mir die neuesten Lehr- und Beschäftigungsmittel, so wie sinnige Spiele zur Seite, mit deren Hilfe ich befehligt sein werde, die geistigen und körperlichen Anlagen der Kinder künftenweise mit Erfolg zu entwickeln und auszubilden, worauf ich die geehrten Eltern besonders aufmerksam zu machen mir erlaube und um ihr wohlwollendes Vertrauen und Zuführung ihrer Kleinen im Alter von 2^{1/2} bis 6 Jahren ergebenst bitte.

Anmeldungen zur Aufnahme bin ich bereit im Lokale des Kindergartens entgegen zu nehmen, woselbst auch die bezüglichen Prospekte zu erhalten sind.

Hochachtungsvoll und ganz ergebenst

Anna Rennecke,

geprüfte Kindergärtnerin,
 Geurtiettenstraße Nr. 22.

Halle, Mittwoch den 3. Dezember 1879, Abends 7 Uhr.
Im Saale des Volksschulgebäudes

CONCERT

des **Reubke'schen** Gesangvereins.
L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato.

Oratorische Composition (Text nach Milton)

von **Georg Friedrich Händel,**

bearbeitet von **ROBERT FRANZ.**

Soll: Fräulein Elisabeth Schultze aus Berlin (Sopran) — Fräulein Emma Hopf von hier (Alt) — Herr Ernst Horand aus Leipzig (Bass) und Mitglieder des Vereins.

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 M. 50 g. — zu nicht nummerirten Plätzen à 2 M. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüßerstraße 19) zu haben. — Die zuhörenden Mitglieder des Vereins haben freien Zutritt und erhalten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten Billets zu nummerirten Plätzen.

Borzüglich frische süße Sahnen-Butter,
 in Stückchen à 50 Fig. empfiehlt
Albert Schmidt,
 8. Domplatz 8.

Wallnüsse
 in gros & detail empfiehlt billigt
Albert Schmidt,
 8. Domplatz 8.

Für den Inzerentenheil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.

(Siehe eine Beilage.)

